

Begeisterung fürs Klavier kennt keine Grenzen – nur die Ausgaben dafür

125 Jahre Pianohaus Trübger in Hamburg / In vierter Generation in Familienbesitz

Pianohaus Trübger, Hamburg. Nach wie vor ist das Klavier vor Gitarre und Blockflöte das meistgespielte Instrument in Deutschland. Die Überflutung mit Musik und die immer perfektioniertere Wiedergabe haben offenbar dem Wunsch, selbst ein Instrument zu spielen, keinen Abbruch getan. Im Gegenteil, der Andrang zu den staatlichen Musikschulen hält unvermindert an, und selbst lange Warteschlangen können die Musikbegeisterten kaum von ihrem Ziel abbringen. Dennoch sind für die traditionsreichen Pianohäuser die Zeiten mit hohen Zuwachsraten vorbei. Rund 37 000 Tasteninstrumente hat das Handelshaus Trübger im Hamburger Schanzenviertel, das vor genau 125 Jahren gegründet wurde, bisher verkaufen können. Während der Tausch zwischen Privaten noch blüht, haben viele Musikbegeisterte für Neuanschaffungen nun kein Geld mehr, sagen Friedrich Reinhold Trübger und seine Tochter Yvonne, gelernte Klavier- und Cembalobauerin und Vertreterin der vierten Generation in einem Gespräch mit dieser Zeitung.

Vor einem Jahrzehnt habe man noch jährlich rund 400 Klaviere und Flügel verkauft, heute gerade einmal die Hälfte, erzählt Trübger, der seit einem halben Jahrhundert die Geschäfte führt. Entsprechend dramatisch sind die Einbrüche, die die Hersteller hinnehmen mußten. In Deutschland hat sich die Fertigung seit den achtziger Jahren fast halbiert auf jetzt nur noch 15 000 bis 18 000 Stück jährlich. Doch diese Entwicklung ist keineswegs auf Deutschland beschränkt. Die Weltproduktion dürf-

te in diesem Zeitraum ebenfalls auf die Hälfte (rund eine halbe Million Stück) zurückgefallen sein. Für ein neues Piano zahlt der Musikliebhaber heute zwischen 10 000 und 15 000 DM und der günstigste Flügel, den der japanische Hersteller Yamaha anbietet, kostet bereits 20 000 DM, während das preiswerteste Angebot deutscher Hersteller wie Schimmel bei 32 000 DM liegt, jenes von Grotrian-Steinweg bei 45 000 DM und von Bechstein sogar bei 55 000 DM. Von diesem Hersteller kommt auch der teuerste Flügel: Er muß dem Interessenten 128 000 DM wert sein.

Bereits ein Fünftel der im Pianohaus Trübger verkauften Instrumente sind gebraucht, die Preise bewegen sich zwischen 5000 und 10 000 DM. Seit April informiert

Trübger gemeinsam mit anderen Fachgeschäften im Internet unter der Rubrik „Initiative Piano Kultur“ über den aktuellen Gebrauchtmarkt. Tasteninstrumente verlieren mit den Jahren an Wert. Flügel, die dreißig oder mehr Jahre im Gebrauch sind, sind für den Handel uninteressant, weil Reparaturen viel zu teuer geworden sind. Eine Klavierbauerstunde wird heute mit 100 DM berechnet. So kann die Generalüberholung eines alten Flügels schon 10 000 bis 12 000 DM kosten.

Die Wartung der Instrumente ist für Trübger inzwischen zu einer wichtigen Einnahmequelle geworden. Gemeinsam mit fünf Klavierbaumeistern unterhält das Unternehmen eine gutgehende Werkstatt. Verstärkt kümmert sich Tochter Yvonne um neue technische Entwicklungen. Seit einigen Jahren ist auch in den Klavierbau die Elektronik eingezogen. Viele der akustischen Instrumente sind heute mit Stummschaltung und digitaler Klangerzeugung ausgerüstet, und die Zahl der Disketten-Laufwerke zur Aufnahme und Wiedergabe nimmt ständig zu. Trübger veranstaltet dazu Seminare, auf denen sich Musiker und Pädagogen über die Neuerungen informieren können. Zum 125. Jubiläum hat man allerdings auf die reiche Geschichte der Tasteninstrumente zurückgegriffen und zeigt historische Instrumente aus der berühmten Sammlung des Musikwissenschaftlers Andreas Beurmann. Der authentische Klang, wie er im 16. oder 17. Jahrhundert erzeugt worden war, wird so für eine Woche im Hamburger Schanzenviertel wieder lebendig. Sch.